

Luise

MAGAZIN | NR 283
MÄRZ, APRIL, MAI 2025



AUFBRUCH UND ZUVERSICHT

GEMEINDEBRIEF: EVANGELISCHE LUISEN-KIRCHENGEMEINDE BERLIN-CHARLOTTENBURG

EDITORIAL	3
AN(GE)DACHT: GEDICHTET	4
GEMEINDEVERSAMMLUNG	6
GEMEINDEKIRCHENRATSWAHL	10
LUISE LAUSCHT	14
AKTIONEN FÜR JUGENDLICHE	17
GEMEINDEGRUPPEN	18
GOTTESDIENSTE	20
VORAUSGEBLICKT	23
AUFBRECHEN ZUM KLIMAFASTEN	24
POLITISCHE AUFBRÜCHE	26
AUFBRUCH VOM GIERKEPLATZ NACH ATLANTA	28
AUFBRUCH: DAS LEBEN LIEGT AUF DEM WEG	30
AUFBRUCH IM MÄRCHEN	34
AUFBRÜCHE EINES LEBENS	36
AUFBRUCH IM ALTER	39
AUFBRÜCHE IN DER FRIEDHOFSKULTUR	42
ANZEIGEN	45
KONTAKTE	50
IMPRESSUM	51

LIEBE LESENDE,

wann sind Sie das letzte Mal aufgebrochen? Zu welchem Ziel und auf welchem Weg? In einen Urlaub oder zu einem Umzug, in eine neue Arbeitsstelle oder Aufgabe? Oder welche Aufbrüche haben Sie beobachtet oder begleitet? Was ist bei Ihnen aufgebrochen? Alte Gewohnheiten, verkrustete Strukturen oder längst vergessene Narben?

Aufbrechen ist meistens nicht einfach. Aufbrüche sind manchmal schmerzhaft, aber oftmals auch heilsam. Neue Wege zu gehen, ungewohnte Pfade einzuschlagen oder ungewöhnliche Handlungsweisen zu wählen, braucht Energie und Mut. Viele Aufbrüche sind auch nicht ganz freiwillig. Aber: „Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen, das Land ist hell und weit“ (Klaus Peter Hertzsch).

Im Frühling bricht die Natur auf: Frühblüher durchbrechen die Erdkruste und Knospen brechen auf. Küken durchbrechen Eierschalen und schlüpfen, Tiere werden geboren oder werden flügge. Vieles verjüngt und erneuert sich. Unser Frühjahrsputz bringt Dinge neu zum Vorschein und gute Vorsätze könnten sich jetzt verwirklichen... Ohne Aufbruch kein Durchbruch. In verschiedenen Lebensphasen und -situationen kann das sehr unterschiedlich aussehen - so individuell und verschieden wie wir alle sind. Wir haben in dieser „Frühjahrs-Luise“ einige Perspektiven dazu gesammelt - lassen Sie sich anregen und zum eigenen Aufbruch ermutigen!

*Ihre Pfarrerin
Anne Hensel*



Losgehen.
 Die Verheißung des Morgens atmen.
 In die Stille des Unberührten aufbrechen.
 Schlafende Häuser hinter sich lassen.
 Wind im Gesicht spüren.
 Dem Neuen entgegenlaufen.
 Mit eigenen Schritten hineinwandern.
 Bekannte Wege wie Neuland erkunden.
 Ins Weite wollen.
 Dem Ungewissen vertrauen.
 Aus der Dunkelheit heraustreten.
 Auf den Beginn setzen.
 Mit den Knospen rechnen.
 Gottes Himmel offen sehen.
 Alles für möglich halten.
 Anfängen.

Inken Christiansen

Es wird kommen der Tag,
 da verlasse ich,
 zaghaft zuerst,
 dann beherzt
 meine einsame Insel.

Wage mich endlich hervor
 aus dem bewährten Versteck
 und der sicheren Deckung,
 fast ohne Angst und ohne
 noch einmal mich umzusehen.

Meine Rüstung tue ich
 ab und alle die Waffen,
 das Wenn und das Aber
 und steige ins Boot.

Wehrlos werde ich sein
 und verwundbar, ich weiß,
 auf dem offenen Meer
 und einzig beschützt
 von der Liebe.

Lothar Zenetti

AUFBRUCH

Ganz am Anfang sind wir, siehst du.
 Wie von Allem. Mit Tausend und einem Traum hinter uns und ohne Tat.
 Ich kann mir kein seligeres Wissen denken als dieses Eine:
 dass man ein Beginner werden muss.
 Einer der das erste Wort schreibt
 hinter einen jahrhundertelangen Gedankenstrich.

Rainer Maria Rilke

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
 Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
 Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
 Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
 Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
 Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
 Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
 In andre, neue Bindungen zu geben.
 Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
 Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
 An keinem wie an einer Heimat hängen,
 Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
 Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.
 Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
 Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
 Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
 Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
 Uns neuen Räumen jung entgegen senden,
 Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...
 Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

Hermann Hesse

AUFBRECHEN

LOSGEHEN

Brüche,
 so habe ich in der Mathematik gelernt,
 musst du auf einen Nenner bringen.
 Schau, ob sie sich kürzen lassen.
 Manchmal musst du sie umdrehen,
 oben nach unten, unten nach oben,
 um weiterzukommen.
 Und ich frage mich,
 ob auch die Brüche des Lebens,
 manche jedenfalls,
 sich umformen lassen.
 Mag sein, dass es nicht möglich ist,
 sie auf einen Nenner zu bringen
 oder zu einem Endergebnis zu kommen.
 Aber wer weiß?
 Es könnte doch möglich sein,
 dass die Brüche des Lebens,
 umgeformt und gewendet,
 sich verwandeln (lassen) in Sinn.

Tina Willms

UNSERE GEMEINDE VERSAMMLUNG 2025

GUTE BILANZ UND AUFBRUCHSTIMMUNG

Mindestens einmal im Jahr, so schreibt es die Grundordnung vor, lädt der Gemeindegemeinderat im Benehmen mit dem Gemeindebeirat zur Gemeindeversammlung ein. In diesem Jahr fand unsere Gemeindeversammlung am 26.01. statt und war vollgepackt mit den Themen des vergangenen und des beginnenden neuen Jahres.

Um es gleich zu sagen: Es ist kein Wunder geschehen. Auch im vergangenen Jahr hat sich die Zahl unserer Gemeindeglieder weiter verringert. So waren am 01.08.24 noch 4.111 Personen Mitglied unserer Gemeinde. Das Jahr zuvor waren es noch 4.226.

Ein Trend, der überall zu sehen ist: Die Bindekraft der etablierten Institutionen wie Kirchen, aber auch Parteien und Vereine lässt nach. Man fühlt sich weniger verpflichtet, zugehörig zu sein. Was nicht bedeuten soll, dass diese Institutionen, insbesondere auch unsere Kirchen nicht wichtig für unsere Gesellschaft sind. In der Verkündigung, in der Bildung unserer Gemeinschaft, in unseren kulturellen und sozialen Angeboten leisten wir einen wichtigen Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.



Die sogenannte "Freiburger Projektion" zur Entwicklung der EKD-Mitgliederzahlen zeigt diese Entwicklung überzeugend und realitätsgerecht auf. Wir können diese prognostizierte Entwicklung Jahr für Jahr an unseren eigenen Gemeindegliederzahlen nachvollziehen. Unsere Gemeinden befinden sich in einem "Schrumpfungsprozess". Das heißt auch: Die zur Verfügung stehenden Mittel zur Finanzierung des Personals, den Gebäuden und Liegenschaften und der Arbeit an sich werden weniger werden. Wir werden also zukünftig noch weniger werden. Das heißt aber nicht, dass wir nicht gute Arbeit leisten können. Wir erleben, und das hat diese Gemeindeversammlung auch

wieder gezeigt, dass unsere Arbeit gut ist und angenommen wird.

Wir sehen das in der steigenden Zahl der Gottesdienstbesucher:innen, in der wachsenden Zahl an Ehrenamtlichen und an den positiven Reaktionen auf unsere Angebote.

Auch wenn der Anteil kirchlich gebundener Bürger:innen weiter sinkt, so sind wir in Berlin und in Charlottenburg doch eine ganze Menge von Leuten die sich der Kirche zugehörig fühlen. Da es aber nicht möglich ist, aufgrund zunehmend reduzierter Ressourcen in jeder Gemeinde die gleichen guten Voraussetzungen für gute Arbeit zu schaffen, kann die Lösung nur darin liegen, dass wir zukünftig mehr und intensivere

GUTE ARBEIT BRAUCHT GUTE VORAUSSETZUNGEN. Und diese guten Voraussetzungen konnten wir im letzten Jahr weiter schaffen. Anne Hensel hat dies in ihrem Eingangsstatement zu unserer Gemeindeversammlung hervorgehoben:

- Wir konnten unsere zweite Pfarrstelle besetzen. Pfarrer Eike Thies ist seit **September 2024** bei uns und bildet mit Anne Hensel jetzt ein Pfarrteam.
- Friedrich Wolter ist zu uns gekommen. Er ist unser neuer Jugendmitarbeiter und dabei für die Jugendarbeit unserer Gemeinde sowie die der Trinitatis-Kirchengemeinde zuständig.
- Wir haben eine neue Orgel gebaut, die allgemein bewundert und gern gehört wird. Und wir haben damit und mit dem segensreichen Wirken unseres kreativen Kantors Jack Day die Luisenkirche zu einem echten Kulturort mit vielen Konzerten und Events ausbauen können.
- Die ehrenamtliche Arbeit und damit unsere Angebote sind größer und vielfältiger geworden. Menschen engagieren sich für Menschen. Eine Trauergruppe ist dazu gekommen und hilft Menschen in ihrer besonderen Lebenslage. Alle unsere Angebote wären nicht möglich ohne die Arbeit der verschiedenen, sich selbst organisierenden Teams von engagierten Gemeindemitgliedern.

Kooperationen mit anderen Gemeinden pflegen. Im Sprachgebrauch der Landeskirche und des Kirchenkreises wird dies als „Regionalisierung“ bezeichnet. Schon im Herbst fand dazu in der Luisenkirche eine Zukunftswerkstatt mit Vertretern und Interessierten aus den Kirchengemeinden Gustav-Adolf, Charlottenburg-Nord, Luisen und Trinitatis statt. Das Ziel: Gemeinsamkeiten finden und Zusammenwachsen. In unserer Gemeindeversammlung berichtete Eike Thies über den Stand der Entwicklungen und über erste Entscheidungen. Die Überlegungen und die Entscheidung zur

Gründung des Pfarrsprengels Lietzow wurde in der Gemeindeversammlung positiv aufgenommen. In einer „Chancenbörse“ (Arbeit in Kleingruppen) zu verschiedenen Themen der Kooperation wurden Ideen generiert, wie wir als Gemeinde am besten davon profitieren können. So gab es Ideen zu gemeinsamen Gemeindefahrten mit allen Gemeinden, einer vertieften koordinierten Kinderarbeit, themenspezifischen Gottesdiensten. Für viele war es insbesondere wichtig, von den Angeboten zu wissen, die in den drei anderen Kirchengemeinden jetzt schon angeboten werden. Die Viel-

Ab **01.04.2025** bilden die Kirchengemeinden Gustav-Adolf, Charlottenburg-Nord, Luisen und Trinitatis einen gemeinsamen Pfarrsprengel. Im Pfarrsprengel werden zunächst die Aufgaben der Pfarrerinnen und Pfarrer miteinander koordiniert und damit verbunden auch die Gottesdienste. Die Vielfältigkeit bleibt erhalten und die Vertretbarkeit gesichert.

- Der neue Pfarrsprengel soll den Namen „Pfarrsprengel Lietzow“ erhalten und knüpft damit an die alte kirchliche Tradition Charlottenburgs an.
- Die Eigenständigkeit der Kirchengemeinden bleibt erhalten. Es gibt weiterhin vier Gemeindegemeinderäte.
- Um die Haupt- und Ehrenamtlichen in den vier Gemeinden zu entlasten, wurde die Stelle einer Geschäftsführung geschaffen, die sich vor allem um die Verwaltungsarbeit kümmern und diese weiter professionalisieren soll. **Ab 01.07.** wird unsere die Geschäftsführung ihre Arbeit aufnehmen.

falt der Gottesdienste, Gruppen, Kreise, Konzerte und künstlerischen Angebote ist zusammengenommen mehr und vielfältiger als eine einzelne Kirchengemeinde jemals leisten kann. Darum ist die Darstellung aller Angebote in einem gemeinsamen Gemeindebrief und auf einer gemeinsamen Website so wichtig. Diese Entwicklungsarbeit in Form einer Chancenbörse und anderer Formate soll bei der nächsten gemeinsamen Zukunftswerkstatt im Februar fortgesetzt werden. Meine Bilanz dieser Gemeindeversammlung: Trotz ungemütlicher Temperaturen haben doch eine große Anzahl von Gemeindemitgliedern mit großer Aufmerksamkeit und großer Beteiligung zugehört, mitgemacht und diskutiert. Ich freue mich sehr, dass die



Überlegungen und Bemühungen zur Weiterentwicklung unserer Arbeit in den Gemeinden so viel Interesse und Zustimmung finden. Wenn Kirche so kooperativ, interessiert und beteiligt agiert, ist mir um unsere Zukunft nicht bange.

Klaus Ehrmann

DU BIST ENTSCHEIDEND



Kandidiere für den Gemeindegewählung

GKR-WAHLEN IM NOVEMBER 2025

In der EKBO finden im November dieses Jahres die Ältestenwahlen statt. Für die Sprengel Görlitz und Potsdam wurde ein „Wahlzeitraum“ bis 21. Dezember festgelegt, der Sprengel Berlin wählt am 30. November, also am 1. Advent. Rund 720.000 Kirchenmitglieder ab 14 Jahren sind eingeladen, sich an der GKR-Wahl zu beteiligen. Es ist ein mehrfacher Neubeginn: Ab jetzt gilt für alle Gemeinden der EKBO der sechsjährige Wahlturnus.

Neu ist zudem, dass überall Jugendliche ab 16 Jahren für den Gemeindegewählung und Ortskirchenrat kandidieren können. Vielfalt in den leitenden Gremien ist erwünscht, und dieses Jahr wird im Sprengel Berlin erstmals die Online-Wahlmöglichkeit fast flächendeckend erprobt. Die Evangelische Luisen-Kirchengemeinde sucht zwölf Kandidat:innen für die GKR-Wahl im November; acht Personen sollen gewählt werden.



Alle, die sich aufstellen lassen, werden an der Wahl teilnehmen und gegebenenfalls als Ersatzälteste zur Verfügung stehen. Von den bisherigen Ältesten treten nach sechs Jahren nicht alle wieder an. „Die letzte Legislatur war nicht ganz einfach“, sagt Pfarrerin Anne Hensel. Wichtige Aufgaben des GKR blieben Umstrukturierungsprozesse und Bauaufgaben in der Gemeinde. „Wir werden weniger, personell und finanziell, und deshalb müssen wir uns verändern“, so Hensel. Unverzichtbar:

der Gemeindegewählung (GKR). In den Gemeinden der Landeskirche arbeiten Haupt- und Ehrenamtliche daran, dass die gewachsenen Strukturen und die Vielfalt der Angebote reibungslos laufen. Für ein gutes Miteinander aller Beteiligten sorgt der GKR: Er leitet Ihre Kirchengemeinde, plant und gestaltet zusammen mit den Pfarrpersonen Gottesdienste und Andachten, verantwortet die Finanzen, entscheidet über Personalfragen und befasst sich mit der Vermögensverwaltung

inklusive der Immobilien. Dieses mehrköpfige Leitungsgremium besteht aus den in der Gemeinde tätigen Pfarrern und Pfarrerinnen sowie ehrenamtlichen Laien, den sogenannten Ältesten. Sie werden von den Mitgliedern der Kirchengemeinde für sechs Jahre gewählt. Bis zum 30. Mai entscheidet der aktuelle GKR über die Anzahl der zu wählenden Ältesten; bis zum 15. September müssen spätestens die Wahlvorschläge für die Kandidatinnen und Kandidaten eingereicht werden. Die nächste Deadline ist der 26. September: Bis dahin sollten die vorgeschlagenen Personen bestätigt haben, dass sie zur Wahl antreten wollen. Bis spätestens 6. Oktober stellt der GKR dann den Wahlvorschlag auf und gibt der Kirchengemeinde bekannt, welche Kandidatinnen und Kandidaten sich zur Wahl stellen – und wann diese sich den Wahlberechtigten vorstellen, sei es in einem Gottesdienst oder auf der Webseite der jeweiligen Gemeinde. Eine Liste mit allen Terminen zur Ältestenwahl in der EKBO 2025 finden Sie unter <https://gkr-ekbo.de>.

DIE ÄLTESTEN DÜRFEN JÜNGER SEIN

In allen Gemeinden der EKBO können sich Kirchenmitglieder ab 16 Jahren zur

Wahl stellen. Voraussetzung ist unter anderem, dass sie konfirmiert oder mit den Grundlagen des christlichen Glaubens und des kirchlichen Lebens vertraut sind. Bei Minderjährigen wird die Zustimmung der Sorgeberechtigten benötigt. In der Regel trifft sich der Gemeindegemeinderat mindestens einmal monatlich abends zu einer Besprechung. Dazu kommt je nach Bedarf die Arbeit in Ausschüssen, die sich mit Fachrichtungen wie Personal, Finanzen, Öffentlichkeitsarbeit, Kita, Bauwesen oder Friedhof beschäftigen. Hier werden Vorlagen erstellt und diskutiert, Protokolle geschrieben und Stellungnahmen formuliert. Wichtig ist dabei, die zur Verfügung stehenden Mittel sinnvoll einzusetzen und die Kirche für die Zukunft fit zu machen.

GREMIENARBEIT MIT SINN

Das macht viel Arbeit, aber auch Spaß: Die Mitarbeitenden im GKR sind bestens informiert, lernen neue Facetten des Gemeindelebens kennen und können sich aktiv einbringen. Für die einen stehen bei der Gremienarbeit das gemeinschaftliche Erleben und Glaubensfragen im Vordergrund, die anderen freuen sich, dass sie Leitungskompetenz erwerben, die ihnen auch beruflich nutzt,

und ihre persönlichen Fähigkeiten und Begabungen sinnvoll einsetzen können. Alle eint, dass sie die Verantwortung für das (Glaubens-)Leben in ihrer örtlichen Gemeinde übernehmen wollen und – im besten Fall – den Blick über den Tellerand in Richtung anderer Gemeinden wagen. Was schweiß einen GKR zusammen? Für Pfarrerin Hensel ist die Sache klar: „Gemeinsam Gemeinde sein und

leiten – einen lebendigen Kultur- und Begegnungsort unter Gottes Wort.“

Wenn Sie Fragen zu diesem verantwortungsvollen Ehrenamt haben oder schon wissen, dass Sie kandidieren möchten, wenden Sie bitte sich an Ihre Pfarrerin oder Ihren Pfarrer. Ebenso können Ihnen die Mitarbeitenden in den Gemeindebüros Auskunft geben.

Weitere Informationen zur GKR-Wahl 2025 finden Sie unter: <https://gkr-ekbo.de>

Ulrike Mattern



So, 02. März, 19:00	Momentaufnahmen: Internationales Improvisationskonzert	Marta Warelis (Klavier) und Jeremy Viner (Saxophon)
Do, 06. März, 12:30	Lunchtimekonzert	Rudite Livmane
So, 09. März, 19:00	Momentaufnahmen: Interaktive Improvisationen	Improgruppe der LK, Luisen- Vocalensemble, Jack Day
Do, 13. März, 12:30	Lunchtimekonzert	Peter Ouwerkerk
So, 16. März, 19:00	Momentaufnahmen: Orgelwerke und Improvisationen für 2 Orgeln	Julius Windisch und Jack Day
Do, 20. März, 12:30	Lunchtimekonzert	Christoph Bornheimer
So, 23. März, 19:00	Momentaufnahmen: Internati- onales Improvisationskonzert	Kit Downes und Vinicius Cajado (Kontrabass)
Do, 27. März, 12:30	Lunchtimekonzert: Ukrainische Orgelmusik	Nadiya Velychko
So, 30. März, 19:00	Momentaufnahmen: Interaktive Improvisationen	Improgruppe der Luisenkirche & Jack Day
Do, 03. April, 12:30	Lunchtimekonzert	Jack Day
So, 06. April, 19:00	Momentaufnahmen: Chor und Orgel	Projektchor der Luisenkirche, Vokalensemble, Jack Day
Do, 10. April, 12:30	Lunchtimekonzert	Jack Day
So, 13. April, 13:00	Orgelführung	Jack Day
So, 13. April, 19:00	Momentaufnahmen: Musik- und Textsalon (I) - Hilde Domin	Dorothea Becker, Isa Witt- kopp, Norbert Fröhlich, Kilian Fröhlich, Jack Day

So, 13. April, 21:00	Momentaufnahmen: Musik- und Textsalon (II) - Stefan Zweig, Georg Friedrich Händel	Christian Schmidt und Jack Day
Do, 17. April, 12:30	Lunchtimekonzert	William Peart
Do, 24. April, 12:30	Lunchtimekonzert	Kit Downes
Do, 01. Mai, 12:30	Lunchtimekonzert	Jack Day
So, 04. Mai, 19:00	Momentaufnahmen: Orgel und Lyrik*	NN und Jack Day
Do, 08. Mai, 12:30	Lunchtimekonzert	Kit Downes
So, 11. Mai, 13:00	Orgelführung	Jack Day
So, 11. Mai, 19:00	Momentaufnahmen: Bulgarian Voices	Bulgarian Voices Berlin,
Do, 15. Mai, 12:30	Lunchtimekonzert	Jack Day
Sa, 17. Mai, 14-17	Konzert: Alle Bach Leipziger Choräle	Jack Day
So, 18. Mai, 19:00	Momentaufnahmen: Kurze Stummfilme und Improvisationen	UdK-Studierende Improgruppe der Luisenkirche, Jack Day
Do, 22. Mai, 12:30	Lunchtimekonzert	Tina Christiansen
So, 25. Mai, 19:00	Momentaufnahmen: Orgelkonzert	Jack Day und Julius Windisch
Do, 29. Mai, 12:30	Lunchtimekonzert	William Peart
So, 01. Juni, 19:00	Momentaufnahmen: Orgel und Lyrik*	NN und Jack Day

*Orgel & Lyrik in der Reihe „Momentaufnahmen“

Lyrik ist die Kunstform der Sprache und zudem eine der ältesten Kulturtechniken der Menschheit. Die Orgel gilt als „Königin der Instrumente“.

Ab Mai werden sich beide Königdisziplinen an jedem ersten Sonntag im Monat in einem einzigartigen Konzert begegnen. Namhafte Dichterinnen und Dichter von Hier und Heute lesen ihre Gedichte und stellen sie – bildlich gesprochen – neben Orgelwerke von Bach bis zur Gegenwart. Dass Orgel & Lyrik interagieren ist einzigartig; selbst in Berlin. An der Reil-Orgel Jack Day, Kantor der Luisenkirche Kuration Dr. Thomas Wohlfahrt, Gründer und langjähriger Leiter des „Haus für Poesie“

Chorprojektwochenende mit Raymond Hughes und Jack Day: 03. – 06. April

Chorsätze zu Bachs Leipziger Chorälen. Keine Vorkenntnisse erforderlich!

Orgelmeisterkurs über Bachs Leipziger Choräle: Samstag,

03. Mai 2025, 10:00–17:30 Uhr

Mit Prof. Leo van Doeselaar und UdK-Studierenden; passive Teilnahme ohne Vorkenntnisse möglich.

Chorprojekte zu unseren Rundfunkgottesdiensten

Erfahrene und gute Chorsänger:innen haben die Möglichkeit, mit drei intensiven Proben (und Selbststudium) anspruchsvolle Chorliteratur und vorbereitete Gemeindelieder zu singen. Die Besetzung wird bei allen Projekten im Vorfeld abgestimmt. Aufgrund der Thematik werden für Pfingsten besonders Sänger:innen mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen bzw. nicht-deutsche Muttersprachler:innen gesucht.

Sendetermine auf rbb radio3

(jeweils Liveübertragung um 10 Uhr):

- Pfingstsonntag, 08.06.
- Sonntag, 26.10.
- 3. Advent, 14.12.

Proben für Pfingstsonntag:

Mittwoch, 28. Mai / Freitag, 06. Juni / Samstag, 07. Juni

Sommerkantorei mit Rainer Rafalsky:

06.-24. August, Proben mittwochs 19:00-20:30 Uhr, zusätzlich samstags am 09.08. und 23.8. jeweils 10:00 bis 12:00 Uhr

AKTIONEN FÜR JUGENDLICHE

QUEERNESS – EIN WORKSHOP FÜR JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE

In den letzten Jahren hat die Verwendung des Begriffs „queer“ für nicht-heterosexuelle oder außerhalb von männlich und weiblich stehende Menschen stark zugenommen. Kein Wunder also, dass der eine oder die andere von euch über ihn bereits gestolpert ist und sich gefragt haben: Was ist das eigentlich genau? Wer und was ist gemeint? Gibt es das schon immer? Woher kommt diese Bezeichnung? Bin ich selber vielleicht auch queer? Und: Was hat das am Ende vielleicht sogar mit Gott zu tun?

Diesen und weiteren Fragen werden wir uns **am 22.03.2025** mit unserem Gast Julian Schnorr widmen. Er ist Leiter des queeren Jugendzentrums „QueerBase“ im Kirchenkreis Tempelhof-Schöneberg.

Wo? Im Gemeindesaal, Gierkeplatz 2

Wann? 22.03., ab 10.00 Uhr

Anmeldung? Bis 14. März beim Jugendmitarbeiter Friedrich Wolter

JUGENDLEITENDENSEMINAR

Die Evangelische Jugend bietet für alle Jugendlichen eine Jugendleitendenausbildung an. Während des Seminars vom **23.7. bis 30.7. 2025 in Falkensee** lernst du die Grundlagen, um eigenverant-



wortlich mit Kinder- und Jugendgruppen zu arbeiten. Gruppen- und Spielepädagogik sind dabei ebenso Thema, wie rechtliche Fragen und der Schutz vor Missbrauch. Außerdem erfährst, du wie du richtig kommunizierst und Konflikte löst. Das Jugendleitendenseminar kostet dich 100 €, mit weiteren 100 € unterstützt dich noch deine Kirchengemeinde. Anmeldung unter:

www.chill-ma.com

YUPP @POLNISCHE OSTSEE

Sommerreise an die polnische Ostsee. Vom **10.08. bis 17.08.2025** bieten wir dir eine unvergessliche Reise nach Stegna an die polnische Ostsee – perfekt für Jugendliche bis 26 Jahre! Dich erwarten feine Sandstrände, coole Aktivitäten und entspannte Abende mit Gleichaltrigen. Für nur 300 Euro ist alles dabei: Unterkunft, Verpflegung und Programm. Sichere dir jetzt deinen Platz und entdecke den Sommer an einem der schönsten Strände Polens! Melde dich an, die Plätze sind begrenzt! Anmeldung unter: **www.chill-ma.com**

UNSERE GRUPPEN

REGELMÄSSIGE TERMINE



KINDER & JUGENDLICHE

KINDERGARTENKIRCHE
Pfarrer Eike Thies
donnerstags 10:00 Uhr

JUNGE GEMEINDE | Leitung: Friedrich Wolter
jeden Mittwoch 18-21:30 Uhr: Junge
Gemeinde **im Jugendkeller der**
Trinitatiskirchengemeinde, Leibnizstr. 69

KONFIRMAND:INNEN

SAMSTAGSKURS
(gemeinsam mit der Trinitatisgemeinde)
Anne Hensel, Tilman Reger, Friedrich Wolter

15.03./05.04. jeweils 9:00-16:00 Uhr
16.-18.05. Abschlussfahrt
01.06. Konfirmation in der Trinitatiskirche

NEUER KURS
im Sommer

Weitere Infos zum Kurs:



GESPRÄCHSKREISE

BIBELFRÜHSTÜCK
Leitung: Dorothea Becker
2.+4. Dienstag im Monat, 10:00 Uhr
Raum Luise, Hochparterre
11. + 25.03. / 08. + 22.04. / 13. + 27.05.

HOW LONG IS NOW?
Leitung: Anika Sendes
1. Dienstag im Monat, 19:00 Uhr
Treffpunkt ist auf luisenkirche.de zu finden
Kontakt über das Gemeindebüro

TÜRKLINKE
selbstorganisiert mit verschiedenen Gästen,
Informationen über das Gemeindebüro
14-täglich donnerstags, 18:30
Bibliothek, 2. OG
06. + 20.03. / 03. + 17.04. / 01. + 15. + 29.05.

BIBELSEMINAR
Leitung: Pfr. i.R. Stephan Kunkel
am letzten Dienstag im Monat, 18:00 Uhr,
Raum Luise, Hochparterre
25.03. / 29.04. / 27.05.

SENIOR:INNEN

SENIORENKREIS
Leitung: Dorothea Becker
mittwochs, 14 Uhr
Raum Luise, Hochparterre

ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

LUISE ZU BESUCH (BESUCHSDIENST)
Klaus Ehrmann und Anke Schönberg,
Tel. 0151 - 74 28 25 45
luisезubesuch@gmail.com

OFFENE-KIRCHE-KREIS
Organisation: Thomas Weimer
Kontakt über das Gemeindebüro

ROCKMESSEN-TEAM*
Katrin Grund, Tel. 0171 - 64 39 444

TRAUERGRUPPE

Angebot zur Trauerbegleitung
Leitung: Dr. Marie-Luise Streeck
und Annegret Tümmers
Tel. 0171 - 45 28 949
1. Mo im Monat, 17 Uhr
Raum Luise, Hochparterre
Wir bitten um vorherige telefonische Anmeldung.

MUSIK

aktuelle Angebote siehe Seiten 14-16

POSAUNENCHOR
Dr. Hartmut Meyer, Tel. 0178 - 884 97 78
Mo, 19:30 Uhr
Gierkeplatz 2, 3. OG, Kleiner Saal

EXTERNE GRUPPEN (AUSWAHL)

LUISEN-VOCALENSEMBLE
Leitung: Kalina Marszalek-Dworzyńska
montags, 19:45 Uhr, Luisenkirche
www.luisen-vocalensemble.de

TANZGRUPPE WECHSELSCHRITT
Folkloretanz – Line Dance – Square Dance
freitags 18:30 Uhr, Gierkeplatz 2, 3. OG
<https://flyhi.de/wechselschritt/>

QIGONG & TAI CHI
Leitung: Sabine Sobhani
<https://www.sabine-sobhani.de>
0173-232 42 14
Gierkeplatz 2, 2. OG

YOGA ALS PRÄVENTIONS- &
ENTSPANNUNGSKURS
Leitung: Karen Michaela Jansen
donnerstags 11:00 Uhr
Gierkeplatz 2, Kinderkeller
E-Mail: info@yoga-jansen.de

BERLIN CHILDRENS CHOIR
& BABY MUSIC BERLIN
Leitung: Louise Watts
Tel. 0174-432 1657
www.berlinchildrenschoir.com
mittwochs, 16:15 Uhr Junior Choir (4-6 J),
17 Uhr Kids' Choir (6-10 J)
Gierkeplatz 2, 2. OG

UNSERE GOTTESDIENSTE IN DER LUISENKIRCHE

MÄRZ

Estomihi

So 02.03. 10.00 Gottesdienst mit Abendmahl Pfn. Anne Hensel
Fr 07.03. 18.00 Auszeit zum Klimafasten „How Long Is Now“

Invocavit

So 09.03. 10.00 Gottesdienst Pfr. Eike Thies
Fr 14.03. 18.00 Auszeit - liturgische Vesper Helmut Müller

Reminiszere

So 16.03. 10.00 Gottesdienst mit Abendmahl Pfr. Eike Thies
Fr 21.03. 18.00 Auszeit zum Klimafasten „How Long Is Now“

Okuli

So 23.03. 10.00 Familiengottesdienst mit dem Luisen-Kindergarten Pfr. Eike Thies

Fr 28.03. 18.00 Auszeit zum ökumenischen Kreuzweg Pfr. Eike Thies

Laetare

So 30.03. 15.00 **Herzliche Einladung zur Trinitatiskirche:**
 reg, Festgottesdienst zur Sprengelbildung
 (kein Gottesdienst in der Luisenkirche)

CARITAS SENIORENZENTRUM **KARDINAL BENGSCHE**
 & CARITAS SENIORENZENTRUM **BERNHARD-LICHTENBERG-HAUS**

Bernhard-Lichtenberg

04.03. / 01.04. / 06.05 **jeweils 10:30 Uhr**
 (Dorothea Becker)

Kardinal Bengsch

12. März / 02.04. / 07.05 **jeweils 10:30 Uhr**
 Karfreitag 18. April 15.00 Uhr, Andacht zur Todesstunde Jesu
 (Pfr. i.R. Klaus Kurt Raschkowski)

Fr 04.04. 18.00 Auszeit zum Klimafasten „How Long Is Now“

Judika

So 06.04. 10.00 Gottesdienst Pfn. Anne Hensel
 15.00 Andacht zur Geburtstagsfeier Pfn. Anne Hensel

Fr 11.04. 18.00 Auszeit „Wort und Musik“ Dorothea Becker

Palmsonntag

So 13.04. 10.00 Gottesdienst mit Abendmahl Pfr. Eike Thies

Gründonnerstag

Do 17.04. 19.00 Tischabendmahlsfeier Pfr. Bernd Gieselmann

Karfreitag

Fr 18.04. 10.00 Rundfunk-Gottesdienst (rbb radio3 Pfn. Anne Hensel
 18.00 Auszeit: Gemeinsames Schweigen Pfn. Anne Hensel

Karsamstag

Sa 19.04. 23.00 Osternachtsfeier Pfr. Eike Thies

Ostersonntag

So 20.04. 10.00 Familiengottesdienst, anschließend Pfr. Eike Thies
 Osterbrunch & -eiersuchen f. Kinder

Ostermontag

Mo 21.04. 10.00 Rundfunk-Gottesdienst (Dlf) Pfn. Anne Hensel
 anschl. Picknick im Kirchgarten

Fr 25.04. 18.00 Auszeit - Taizéandacht Taizéteam

Quasimodogeniti

So 27.04. 10.00 Gottesdienst mit Abendmahl Pfn. Anne Hensel

APRIL

Fr 02.05. 18.00 Auszeit - Friedensgebet Pfn. Anne Hensel

Misericordias Domini

So 04.05. 10.00 Gottesdienst Pfn. Anne Hensel

Fr 09.05. 18.00 Auszeit zum 8. Mai 1945 Pfr. Eike Thies

Jubilata

So 11.05. 10.00 Gottesdienst mit Abendmahl Pfr. Eike Thies
14.00 Rock- und Impromesse Dia. Katrin Grund

Fr 16.05. 18.00 Auszeit „Wort und Musik“ Dorothea Becker

Kantate

So 18.05 10.00 Gottesdienst Pfr. Eike Thies

Fr 23.05. 18.00 Auszeit - liturgische Vesper Helmut Müller

Rogate

So 25.05. 10.00 Gottesdienst mit Abendmahl Pfn. Anne Hensel

Christi Himmelfahrt

Do 29.05. 10.00 Gottesdienst mit
Vorstellung der Pfn. Anne Hensel
Konfirmand:innen Pfr. Tilman Reger

Fr 30.05. 18.00 Auszeit - Friedensgebet Pfn. Anne Hensel

Liturg:innen:

Dorothea Becker, Pfarrer Bernd Gieselmann, Diakonin Katrin Grund, Pfr. Tilman Reger
Pfarrerinnen Anne Hensel, Helmut Müller, Pfarrer i.R. Klaus Kurt Raschkowski, Pfarrer Eike Thies



Unsere Konfirmand:innen 2025 werden in der gemeindeübergreifenden Gruppe konfirmiert. Konfirmationsgottesdienst ist **am 01. Juni, 11:00 Uhr** in der Trinitatiskirche auf dem Karl-August-Platz.

Pfingstsonntag (8. Juni) von 18 - 24 Uhr

Nacht offenen Kirchen

in der Luisenkirche: Überraschungen für Augen und Ohren

Pfingstsonntag um 10 Uhr: Rundfunkgottesdienst
aus der Luisenkirche live auf rbb radio3



Pfingstmontag um 11 Uhr:

Sind wir gemeinsam mit den Nachbargemeinden
zum Regionalgottesdienst in die Trinitatiskirche eingeladen



GEMEINSAM AUFBRECHEN IN DIE ZUKUNFT: KLIMAFASTEN

**GEMEINSAM AUFBRECHEN
IN DIE ZUKUNFT: KLIMASCHUTZ IN
DER GEMEINSCHAFT KLIMAFASTEN
2025 – ANDACHTEN IN DER
PASSIONSZEIT**

Mit der ökumenischen Aktion „Klimafasten“ laden wir auch in diesem Jahr dazu ein, den Klimaschutz ins Zentrum der Fastenzeit zu stellen. Gemeinsam wollen wir uns in den sieben Wochen

vor Ostern, vom 5. März bis zum 20. April 2025, auf den Weg machen, achtsam mit Gottes Schöpfung umzugehen und einen verantwortungsvollen, klimagerechten Lebensstil zu entdecken und fortzuführen. Dieses Jahr steht die Aktion unter dem Thema „Gemeinsam aufbrechen in die Zukunft – Klimaschutz in der Gemeinschaft“. Wie brechen wir als Gemeinschaft (neu) auf in eine klimagerechte Zukunft?

Vertrauen fällt in diesen Zeiten nicht leicht. Hitze- und Trockenperioden, Waldbrände oder Hochwasserkatastrophen sind allgegenwärtig. Es ist klar, wir sind mittendrin – im Klimawandel. Trotzdem hören wir immer öfter, dass es jetzt andere Probleme gebe oder es schon zu spät sei. Umso wichtiger, dass wir als Gemeinschaft zusammenhalten und uns ermutigen, mit konkreten Schritten auf dem Weg zu einem guten Morgen weiterzumachen. Wohin wollen wir? Schaffen wir das? Was, wenn etwas nicht funktioniert? Neues auszuprobieren, Veränderungen zu bewirken und in eine unklare Zukunft aufzubrechen, braucht Mut. Und eine positive Erzählung, wie die Zukunft aussehen kann. Ein hoffnungsvolles Zukunftsbild kann ungeahnte Energie freisetzen und uns kreativ, neugierig und mutig machen. Darum ist es wichtig, sich gut vorzubereiten, die gemeinsame Geschichte zu verbreiten und zusammen mit weiteren überzeug-

ten Menschen für das Neue zu werben. Dann kann der gemeinsame Aufbruch gelingen. Auf der Internetseite der Aktion (www.klimafasten.de) wird für jede Fastenwoche ein anderes Thema vorgestellt mit Inspirationen für neue Verhaltensweisen im Alltag. Zusammen wollen wir in der Fastenzeit herausfinden, was es braucht, um als Gemeinschaft voranzugehen, andere zu motivieren sowie Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit als zwei Seiten einer Medaille zu verstehen und umzusetzen.

Mit Informationen und Eintreten für Gerechtigkeit und Zusammenhalt können wir uns Frust und Leugnung entgegenstellen.

Auch wir in Berlin-Charlottenburg können unseren Beitrag dazu leisten, in Aktion treten und unseren Alltag bewusster gestalten – nicht zuletzt aus Verantwortung für die nachfolgenden Generationen. Bei uns in der Luisenkirche wollen wir in der Passionszeit Andachten zu diesem Thema feiern: Im Rahmen der „Auszeit“ am Freitag, 7. März (Fakten. Gefühle), 21. März (Gemeinsam unterwegs), 4. April (Werte. Wandel) jeweils um 18 Uhr für etwa 30 Minuten mit Gelegenheit zum anschließenden Austausch.

Wir freuen uns auf Euch!

Das How-long-is-now-Team

POLITISCHE AUFBRÜCHE

Die Metapher vom Aufbruch wird in der Politik oft bemüht. Vor demokratischen Wahlen versprechen die Kandidierenden Aufbrüche in eine Zukunft mit mehr Sicherheit, mehr Wohlstand, weniger Steuern oder Aufbrüche zurück in eine Vergangenheit, die es vielleicht nie gab: die homogene Gesellschaft oder „make America great again“. Dabei sind Aufbrüche, die sich auch rückblickend als nachhaltig herausstellten eher selten. Im Oktober 1989 entstand als eine Strömung der friedlichen Revolution in der DDR der „Demokratische Aufbruch“ zunächst als Gruppierung, dann als Partei. Die spätere Bundeskanzlerin Angela Merkel begann hier ihre politische Karriere. Die friedliche Revolution und der damalige Aufbruch haben Deutschland nachhaltig verändert.

1960 wurden 18 afrikanische Staaten unabhängig und konnten so aus kolonialer Unterdrückung aufbrechen. 2011 titelte die Zeitschrift The Economist „Africa rising“. Der Anteil der Menschen in Afrika an der Weltbevölkerung und der Anteil Afrikas an der Weltwirtschaft sind gestiegen. Viele Staaten in Afrika wurden zwischen 1990 und 2011 demokratischer. Afrika ist also in eine Zukunft mit

mehr Wohlstand und mehr Demokratie aufgebrochen. Ein Viertel Jahrhundert später ist der Optimismus gedämpft. Trotz wachsenden Wohlstands sind Armut, soziale Ungleichheit, mangelnde Chancen, Demokratiedefizite und die Folgen des Klimawandels für viele Menschen in Afrika Alltagsrealität. Dennoch ist der Einfluss der Staaten Afrikas in der Welt gewachsen.

Der arabische Frühling ab 2010 war für viele Menschen ein hoffungsvoller Aufbruch. In Tunesien und Ägypten wurden die Hoffnungen auf Demokratie nach dem Sturz der Diktatoren enttäuscht. In Syrien dauerte es bis zum Dezember 2024 bis Diktator Assad gestürzt war. In den Jahren der Assad-Diktatur und des Bürgerkriegs sind viele Menschen aus Syrien geflohen. Knapp 60.000 leben inzwischen in Berlin. Der Blick nach Syrien zeigt das Dilemma von Aufbrüchen in der Politik: Nicht jeder Aufbruch gelingt, aber ohne Aufbrüche bleiben Menschen dazu verurteilt in Armut, Ungerechtigkeit und Unfreiheit zu leben. Die Probleme in unserer Welt erfordern keine leeren Wahlkampfversprechen, sondern zahlreiche weitere politische Aufbrüche.

Reinhard Fischer





AUFBRUCH VOM GIERKEPLATZ NACH ATLANTA

Mein Name ist Rasmus, ich bin 20 Jahre alt und ich bin zum ersten Mal in meinem Leben wirklich aufgebrochen. Anfang letzten Jahres habe ich beschlossen, meine Ausbildung abzubrechen, weil ich mich dort nicht wohl gefühlt habe. Ich war etwas unentschlossen, weil ich nicht wusste, was ich bis zum Herbst machen sollte und habe den Frühling und Sommer mit verschiedenen Nebenjobs verbracht. Ich hatte aber keine richtige Idee, was ich jetzt genau machen wollte, und war kurz davor, einfach irgendein Studium anzufangen, um mir das Gefühl zu geben, dass ich jetzt doch etwas machen würde.

Dieser Gedanke hat sich für mich aber nicht so richtig angefühlt und deshalb

habe ich mir überlegt, was ich machen könnte, um etwas von der Welt zu sehen und mir klar zu werden, was ich eigentlich machen möchte. Eine Freundin von mir hat mir dann empfohlen, mir das Konzept „Au Pair“ anzuschauen.

Au Pairs sind Menschen, die für eine gewisse Zeit in einer Familie leben und dort helfen, indem sie sich um die Kinder kümmern. Ich fand das sehr gut und bewarb mich bei einer Agentur, die Au Pairs vermittelt. Das Ganze passierte mehr aus einem plötzlichen Reflex heraus, denn obwohl ich mich erst im Juni beworben hatte, wusste ich schon drei Wochen später, wann es wohin gehen sollte, nämlich am 19. September nach Atlanta, Georgia. Bis zum Abreisetermin

musste ich noch eine Menge Bürokratie und Arzttermine hinter mich bringen, um mein Visum zu bekommen. Während dieser Zeit wurde mir zum ersten Mal so richtig bewusst, dass dies mein erster richtiger Abschied von zu Hause sein würde und ich für mindestens ein Jahr weg sein würde. Aber ich war guter Dinge, da ich mich schon vorher mit meiner Gastfamilie unterhalten hatte und sie einen sehr netten Eindruck auf mich machten.

Am 19. September war es dann soweit. Ich saß im Flieger und war bereit für ein neues Kapitel. Als ich ankam, wurde ich sofort von meiner Gastmutter mit einem großen Plakat begrüßt und wurde erst einmal direkt in ein typisch amerikanisches Diner zum Essen gefahren. Von da an ging alles relativ schnell, wir hol-

ten die Kinder von der Schule ab und fuhren zu „uns“ nach Hause, wo ich auch den Gastvater und die beiden Hunde kennenlernte. Am Anfang wurde ich gut in alle Aufgaben eingewiesen und mir wurden grundlegende Dinge erklärt. Zwei Tage später war dann mein erster Arbeitstag und ich bin gleich in meinen Alltag hineingeschlittert.

Ich hätte nie gedacht, dass man sich innerhalb von 4 Monaten so in eine „neue“ Familie integrieren kann, aber ich fühle mich hier wirklich sehr wohl und freue mich auf die restlichen 7 Monate. Ich bin froh, diesen Aufbruch auf einen neuen Kontinent gewagt zu haben und kann jedem nur empfehlen, sich einen Ruck zu geben und Neues auszuprobieren.

Rasmus Dannenbaum



DAS LEBEN LIEGT AUF DEM WEG

Caminando va, das haben wir während meines Vikariats im Predigerseminar in Wittenberg oft gesungen. Caminando va – Leben lebt vom Aufbruch. Unbewusst oder bewusst haben wir mit diesem Lied davon gesungen, was zum späteren Beruf dazugehört wird: Der Pfarrberuf lebt vom Aufbruch. Alle zehn Jahre sollen wie Pfarrstelle wechseln. Das bedeutet in den meisten Fällen, nicht nur Kisten und Kartons im Büro zu packen, sondern ein kompletten Wohnungswechsel. Neue Menschen, neue Umgebung, neue Straßen, neue Einkaufsmöglichkeiten, einer neuer Ort.

Als Familie haben wir den Wechsel an den Gierkeplatz wie einen Umzug in eine andere Stadt wahrgenommen. Das liegt an Berlin und seiner Größe und der Tatsache, dass die Stadt mehr als ein Zentrum hat. An freien Tagen fühlen wir uns immer noch wie im Urlaub. Diese Momente machen uns am meisten Spaß, die ausgedehnten Spaziergänge durch den Schlosspark oder durch den Kiez. Wir Außerdem haben wir uns selbst die Challenge auferlegt,

jede Woche ein neues Café zu besuchen. Mit dem Ort habe ich auch die Pfarrstelle gewechselt. Caminando va – Leben lebt vom Aufbruch und vom Abbruch der Zelte. Verabschiedung. Reisesegen. Lachende und weinende Augen. Vor allem Abendmahl haben wir noch einmal in Pankow zusammen gefeiert. Dann habe ich meine Sachen zusammengepackt, die Pfarrstelle ordentlich übergeben und den Schlüssel abgegeben. Manchen Pflock, den wir in der Gemeinde zusammen eingeschlagen haben, den habe ich wieder mitgenommen. Von manchen habe ich nur vorsichtig die Schnur abgeknüpft. An ihnen können andere ihre Zelte festmachen. Aus der Vorläufigkeit und dem leichten Gepäck zu leben, ist mir wichtig. Ich will die Dinge so gestalten und leiten, dass sie grundsätzlich übergeben werden können. Jetzt bin ich gerade erst da, aber eines Tages werde ich weiterziehen, die Gemeinde aber wird bleiben.

Caminando va, das ist Spanisch und heißt so viel wie ›gehend gehen‹. ›Gehen‹ auf eine zweifache Weise. In der einen Weise offenbart sich für mich eine



grundsätzliche Dimension des Lebens, dass ich nämlich morgens aufstehen muss, so gut es eben geht, die Beine aus dem Bett schwingen muss, so gut es eben geht, damit ich lebe. Ohne dieses Aufstehen jeden Morgen auch im übertragenen Sinne, ist Leben eigentlich nicht möglich. Als gläubiger Mensch ver-

birgt sich darin aber noch ein zweites. Ich nenne es die Tiefe des Lebens. Allein, dass ich morgens in einen neuen Tag aufbrechen kann, erlebe ich als einen Moment der göttlichen Ansprache. Im Wunder, dass es mich gibt, spricht Gott zu mir und sagt: Tu etwas. Steh auf und brich auf. Gott will, dass ich aufbreche.



Nicht um meinetwillen, sondern letztlich um Gottes Willen, weil Gott etwas mit mir vorhat. Gott spricht mich an. Tu etwas. Das ist der Anspruch. Unabhängig davon, dass es genug Tage gibt im Jahr, an denen der Wecker viel zu früh klingelt, es draußen dunkel ist und das Bett sowieso gemütlicher. Beides wäre an sich unerträglich, wenn es nicht auch die Zusage Gottes geben würde: Ich bin bei dir bei allem, was du tust.

In der Bibel erzählt die Geschichte der Erzeltern Sarah und Abraham von dieser menschlichen und religiösen Erfahrung. Gott spricht zu ihnen: Geht aus eurem Vaterhause und weg von euren Freundschaften und brecht auf in ein Land, das ich euch zeigen will. Sarah und Abraham ziehen los, ermutigt von einem zweiten, nämlich der Zusage Gottes und das, was die Bibel Verheißung nennt. Gott spricht: Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.

Ein Segen sein, also etwas tun, das dem Leben dient, das anderen hilft, das Zusammenleben stärkt und dabei nicht vergessen, dass das Gelingen dessen außerhalb der eigenen Kräfte liegt.

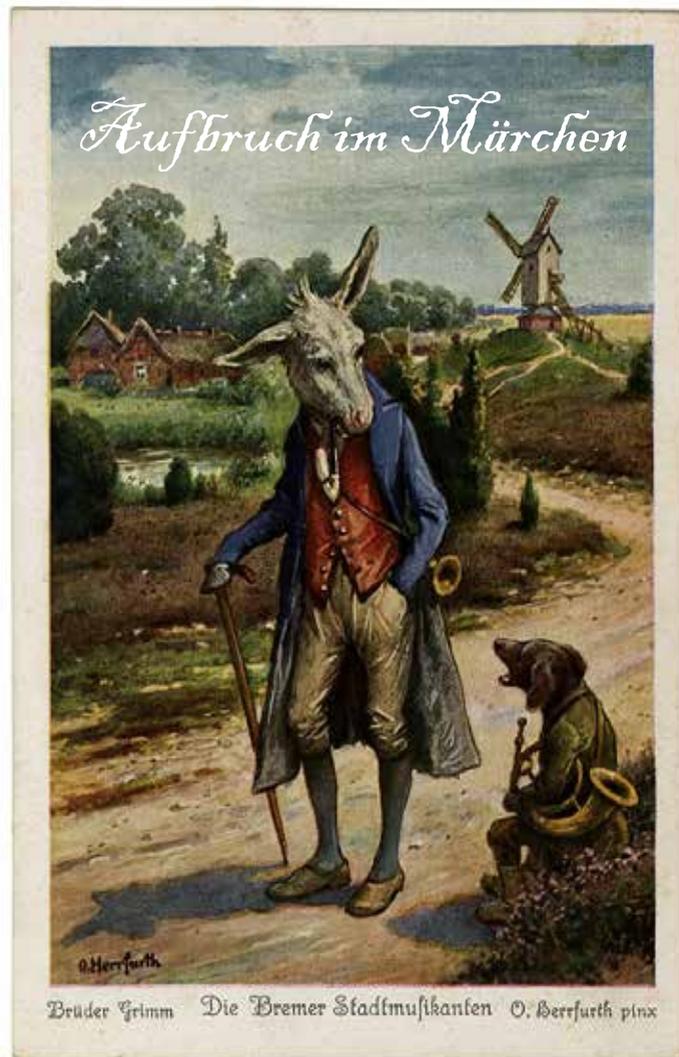
Ich habe einen Beruf gewählt, der das Aufbrechen in die Berufsbeschreibung aufgenommen hat. Pfarrstellen werden für eine begrenzte Zeit übertragen. Das ist gut so. Nicht nur weil Leben vom Auf-

bruch lebt – *caminando va*. Ich glaube fest, dass Gemeinden davon etwas haben, wenn sie ihre aktuelle Gestalt als vorläufig begreifen mit einem ›Als-ob‹ als Vorzeichen vor allem. Als ob es nämlich auch ganz anders sein könnte und trotzdem gut. Wenn Gemeinden also bereit sind, morgens aufzustehen und aufzubrechen in ein Land, das Gott ihnen zeigen will. Also wirklich ›gehend gehen‹ und dabei den Prozess der Bewegung aktiv mitgestalten. Eine Zeit lang

gehen wir dann gemeinsam, gestalten gemeinsam, feiern gemeinsam, bis der Tag kommt, dass ich meine Zelte wieder abbreche und aufbreche zu einer neuen Aufgabe. Einige Pflöcke nehme ich dann wieder mit und schlage manche an anderer Stelle wieder ein. Von anderen knüpfe ich nur vorsichtig das Seil ab. Sie werden hoffentlich denen Halt geben, die nach mir aufbrechen.

Eike Thies





„Die Wahrheiten des Märchens sind wahrhaft zeitlos, sie können von allen Altersstufen mit Gewinn gelesen werden“ schreibt der österreichische Publizist Franz Rottensteiner im Vorwort zu einer Märchensammlung. Doch was ist Wahrheit im Märchen? Welche Antworten zum Thema Aufbruch gibt das Grimmsche Märchen „Die Bremer Stadtmusikanten“, das vor 206 Jahren in ihre Märchensammlungen der Kinder und Hausmärchen gelangte? Hier eine sehr kurze Zusammenfassung:

Ein Esel, ein Hund, eine Katze und ein Hahn haben den Zenit ihres Lebens lange überschritten und blicken nun einem unwürdigen Ableben entgegen, weil ihre Besitzer sie als nutzlos empfinden. Um dem sicheren Tod zu entgehen; machen sie sich auf den Weg in die Stadt Bremen; um dort ein neues Leben zu beginnen. (Dort kommen sie übrigens nie an.) Unterwegs stoßen sie auf eine Räuberhöhle. Es gelingt ihnen; die Räuber so zu erschrecken, dass diese aus ihrer Höhle fliehen und ihnen alle Schätze und die Höhle mit all den Bequemlichkeiten hinterlassen. Nur ein einziges Mal musizieren diese vier sehr verschiedenen Tiere miteinander. Und das klingt so schrecklich, dass der erhoffte Effekt eintritt und die bis ins Mark verschreckten Räuber das Feld räumen. So wird der Aufbruch der Tiere zu einem erfolgreichen Einbruch. Die Tiere sind in ihrer Verschiedenartigkeit ein Spiegelbild der menschlichen Gesellschaft. Das Märchen ist vor diesem Hintergrund auch heute aktuell. Wie können Menschen im Alter noch ein sinnhaftes und Sinn erfülltes Leben führen? Das Märchen ist aber auch eine Parabel auf die Freundschaft, denn die vier sehr unterschiedlichen Tiere verstehen, dass sie nur zusammen eine Chance haben zu überleben. Doch Märchen sind eben auch Lehrstücke.

So erstaunt es nicht, dass die vier Tiere einen Ort finden, an dem es Licht gibt und in dem Menschen zu Hause sind. Menschen, wie sich später herausstellt, die von Raub und Mord leben. Was also machen diese vier Tiere? Sie versuchen zu singen. Und der Lesende mag denken, dass diese vier Tiere mit der Kraft der Verzweiflung, denn sie haben alle großen Hunger und Durst, ihr Äußerstes geben. So spiegeln sie damit auch die Umherirrenden, Hungernden und Aufgebrochenen. Für die Räuber endet die Geschichte im Märchen mit einem Fiasko. Ihr Versuch, sich erneut ihrer Räuberhöhle zu bemächtigen, scheitert. Denn die Räuber sehen nicht das, was ist, sondern das, was sie fürchten. Die Katze kratzt, der Hund beißt, der Esel tritt und der Hahn pickt auf sie ein. Doch ist es nicht nur in der Logik des Märchens so, dass es ein gutes Ende geben muss.

Am Ende sind es mehrere Aufbrüche, die zusammenkommen. Die Tiere, die nun ein gemeinsames Leben in dem für sie zur Verfügung stehenden Haus der Räuber führen und zufrieden - so vermerkt es das Märchen - bis an ihr Ende dort leben. Die Räuber fliehen, wohin, verrät das Märchen nicht. Aufbruch, so könnte man aus der Perspektive des Märchens urteilen, ist immer auch eine Chance, Dinge zum Guten oder zum Bösen zu wenden.

Charles du Vinage

AUFBRÜCHE EINES LEBENS

Der achtjährige Junge kommt von der Schule nach Hause gerannt. Sein Lehrer hatte den Unterricht abgebrochen mit der Ankündigung, alle Deutschen sollten schnellstmöglich die Stadt verlassen. Die Mutter organisiert, mit Mühe die Tränen unterdrückend, den erzwungenen Aufbruch. Mittlerweile sind schon die Detonationen des herannahenden Kriegsgeschehens zu hören. Noch in der Nacht geht es zu Fuß los mit einem Handwagen mitten in einer immer größer werdenden Marschkolonnen in Richtung des 60 km entfernten Posen (heute das polnische Poznan). Danach führt der Weg die sechsköpfige Familie nach Berlin. Der Junge vergisst den Schrecken immer wieder und in den Trümmern Berlins spielend hat die Flucht für ihn auch etwas von Abenteuer. Schließlich endet der Aufbruch bei Verwandten in Süddeutschland. Dort kommen zum Glück alle äußerlich wohlbehalten an und der Junge findet schnell Freunde. Das Ende des Krieges erlebt er als verlängerte Schulferien. Dass der Aufbruch aus der Heimat vielleicht lebensrettend gewesen ist und den Weg in ein freies Leben ebnen sollte, wird er erst als junger Mann realisieren.

20 Jahre später ist er längst verheiratet und hat zwei Kinder. Die ersten Berufs-

jahre als Ingenieur in einer angesehenen Firma hat er mit nicht schlechtem Erfolg absolviert. Er hat Vertrauen zu sich und in den Zusammenhalt der Ehe gewonnen und so bewirbt er sich auf einen neuen, besser bezahlten Job. Damit verbunden ist die Aussicht auf das eigene Haus. Der Stellenwechsel klappt und der Umzug wird mit Tatkraft umgesetzt. Es reicht zwar nur für das Reiheneckhaus, aber immerhin im Grünen mit großem Garten. Die Zuversicht, dass der Schuldenberg schon irgendwie abgetragen werden kann, lässt er sich nicht nehmen. Am Anfang macht sich ein Fremdsein in der neuen Umgebung mit dem anderen Dialekt und merkwürdigen Gewohnheiten bemerkbar. Aber man lebt sich ein und kommt einigermaßen im Wohlstand an. Später gibt es noch genug Reserven, die Mutter und die Schwiegereltern in die Nähe zu holen und zu versorgen, als die Kinder längst ausgezogen sind.

So vergehen gut 45 Jahre. Dann muss er von seiner Frau Abschied nehmen. Er kommt in dem verwaisten Haus am Stadtrand gerade so zurecht. Aber ohne seine Frau will sich keine rechte Freude mehr einstellen. Die Gartenarbeit, das viele Treppensteigen im Haus und die weiten Wege für alltägliche Erledigun-



gen werden zunehmend zu einer Belastung. Und so macht er sich auf die Suche nach einer neuen Bleibe. Er hat konkrete Vorstellungen, was er sucht: Eine kleine Wohnung mit Zugang ohne Treppen im Zentrum der kleinen Stadt. Aber ihm wird schnell klar: Dieser Aufbruch wird sehr schwer, obwohl räumlich nur ein paar Kilometer zu überwinden sind. Es heißt nun Ausräumen, Ballast abwerfen und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Und er muss Abschied nehmen von den Räumen, in denen sich das Familienleben abgespielt hat. Er hat diesmal viel Zeit, ganz anders als bei seinem ersten Aufbruch. Es fehlt ihm aber die Vision, die Verheißung wie bei seinem zweiten Aufbruch. Irgendwann nach langem Zögern ist es dann so weit, das Haus ist verkauft und die neue Wohnung angemietet.



Es folgen Monate der quälenden Sichtung. Was nimmt er mit, was wird der Diakonie für die Abgabe an Bedürftige überlassen und was kommt auf den Sperrmüll? Eines Morgens steht dann die Umzugsfirma vor der Tür. Ein Tag, an dem ihm zum Heulen zumute ist.

Nach weiteren 10 Jahren ist er ein Greis, von körperlichen Gebrechen gezeichnet, aber hellwach. Er genießt das quirlige Leben im Haus, den Lärm der Nachbarkinder und das Hundegebell. An warmen Tagen freut er sich über seinen großen Balkon und im Winter über die Fußbodenheizung. Und manchmal bewältigt er noch die nur wenigen Schritte in ein vertrautes Restaurant oder zum Bäcker. Über die zunehmenden Einschränkungen macht er sich aber keine Illusionen. Mehr und mehr beschäftigt ihn daher die Vorstellung, dass er vielleicht doch noch ein letztes Mal aufbrechen muss, um sich in die Obhut einer Pflegeeinrichtung zu begeben. Bei einem weihnachtlichen Familientreffen macht er sich dann aber Luft und kündigt an, dass er diesen Aufbruch gerne aus der Hand geben möchte und er zeigt sich zuversichtlich, dass trotzdem alles schon irgendwie gut ausgehen werde. Alle sind froh, dass er sich endlich vorstellen kann, um Hilfe zu bitten und damit seine Bedürftigkeit anzunehmen.

Thomas Weimer



Plötzlich war ich alt. Ich hätte es wissen müssen - hatte aber noch, als ich achtzig wurde, meinen Jokus über diese Zahl gemacht, war fest überzeugt, dass unsere Eltern in unserem Alter viel älter waren, als wir es sind. Es war wenige Monate später, als ich endlich realisierte, dass im Bus nicht nur junge Leute aufsprangen, wenn ich einstieg, sondern dass auch Damen in mittleren Jahren meinewegen auf einen Sitzplatz verzichteten. Da wusste ich: Nun bist du alt. Es war der Aufbruch in eine neue Lebensphase, die begrenzter sein wird als all die Etappen davor, die man relativ unbeschadet hinter sich gebracht hatte. Meine Frau und ich hatten nicht kirch-

lich geheiratet (aber das ist eine andere Geschichte), und unsere Pastorin hat an unserem 55. Hochzeitstag unsere Zweisamkeit gesegnet. Unsere Tochter war eigens aus Den Haag angereist. So sah der Aufbruch aus in meinem 82. Jahr.

Wenn man jung ist und einen neuen Abschnitt beginnt, schaut man nicht zurück. Bei dem Beginn dieser neuen Phase musste ich mir klar machen, dass ich bald nicht mehr alt, sondern sehr alt sein würde. Man hat Vorbilder gehabt, die unerreichbar blieben, man hat auch manchmal vergessen, dass man doch stets von guten Mächten wunderbar geborgen war. Man erinnert sich auch an

Fehler, die man jahrelang verdrängt hat. Ich habe ein kleines schwarzes Notizbuch, das langsam zerfällt, mit Adressen, die sich über Jahre und Jahrzehnte angesammelt haben. Keiner wird gestrichen - auch wenn auf mancher Seite kein Adressat mehr ist, dem man schreiben oder den man anrufen könnte. Manche sind vor hundert Jahren geboren und bleiben doch gegenwärtig. Manchen habe ich viel zu verdanken. Manche Namen lösen ein Unbehagen aus. Man hat immer mal wieder jemandem Unrecht getan, von anderen fühlte man sich hintergangen. Man könnte mit denen, die noch da sind, nach all den Jahren eine Versöhnung versuchen. Dazu braucht es aber Mut von beiden.

So ein Aufbruch heißt aber auch, Abschied zu nehmen. Man muss sich eingestehen, dass man sich von allerlei Ballast trennen muss. Man hat zum Beispiel eine Bibliothek zusammengetragen. Und mich überfiel so etwas wie Panik bei der Vorstellung, was unsere Tochter, was die Enkel mit all dem bedruckten Papier anfangen sollen. Die Antiquare machen wenig Hoffnung. Sie würden vielleicht das ein oder andere einzelne Buch nehmen, aber selbst an meiner Erstausgabe des Wilhelm Tell zeigen sie wenig Interesse, weil das Buch im vorigen Jahrhundert - 1910! - neu eingebunden wurde. Man ahnt die Etappen, die bevorstehen. Sie zeigen

sich an der eigenen Mobilität. Beispiel: Ich will im Regen zum Supermarkt radeln und meine Frau rät ab. Fragt milde, ob ich denn noch mit neunzig Rad fahren will. Da wurde mir klar, dass irgendwann ein Gehstock hilfreich sein würde. Ich würde einen aus massivem Holz finden, wie er nicht mehr hergestellt wird, er dürfte gern hundert Jahre alt sein. Später, wenn es so weit ist, wäre wohl ein Rollator hilfreich, eine geniale Erfindung fürs Alter. Ich stelle mir vor, wie ich meine alte analoge Leica auf einem Korb ablege, damit ich sie jederzeit parat habe.

Aber dieser Aufbruch wird von den Jüngeren manchmal erschwert. Man hat gerade sein Vergnügen an einem Hörbuch gehabt: Hannelore Hoger liest „Nein, ich gehe nicht zum Senioren-Treff“. Eine fröhliche Auseinandersetzung mit dem Alter. Und tags darauf: der HNO-Arzt, selbst nicht mehr der Jüngste, empfiehlt ein Hörgerät. Warum nur spricht er im Tonfall eines nachsichtigen Kindergärtnerers: „Sie werden sehen, das wird großartig, Ihre Enkel werden sagen: „Opa, mit dir kann man ja toll reden.“ Frau Hoger, die neulich mit 85 Jahren gestorben ist, war auf ihre Weise ziemlich lange jung geblieben. Ein Aufbruch, dem wir uns verweigert haben: Wir müssen gar nichts mehr. Wir werden nicht gendern und sind eben die von gestern. Wir

brauchen nicht Facebook, Tiktok oder Instagram. Einem Freund schreibe ich ausführlich zweimal im Monat, mit Tinte. Unsere Grenzen haben wir sowieso längst erreicht. Mit Staunen lesen wir, dass Clint Eastwood mit 94 Jahren noch einmal einen Kinofilm gedreht hat.

Auch für uns lässt sich nichts mehr auf Anfang stellen, man ist zu weit vorge-rückt. Wir haben gerade begonnen eine alte Vorliebe wieder aufzunehmen, wollen öfter in die Oper - auch wenn es da selten gut ausgeht: Rigoletto und Tristan und Tosca finden alle ein trauriges Ende.

Ein alter Lebenstraum hingegen, einmal im Leben in Jerusalem gewesen zu sein, wird nicht mehr zu realisieren sein. So werden wir weiter einmal im Jahr nach Paris fahren, die Stadt, die uns viele Jahre vertraut war. Und in unserem bescheidenen Rahmen wollen wir versuchen, mehr als bisher kleinere Initiativen, die sich für unsere Mitmenschen einsetzen, zu unterstützen. Nach dem Motto des katholischen Ordensgründer Don Bosco: Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen.

Gerd Knöcke



AUFBRUCH AUF DEN LUISENKIRCHHÖFEN

Aufbruch auf den Luisenkirchhöfen? Eigentlich ist es eher so, dass wir angeschubst wurden: Im Sommer 2008 besuchte uns die Friedwald GmbH wegen unseres schönen, waldähnlichen Baumbestands und wollte mit uns kooperieren. Über 1.000 Vorsorgeverträge zwischen Friedwald und Charlottenburger BürgerInnen könnten bei uns zur Umsetzung kommen. Letztlich kam es nicht zu einer Kooperation mit der Friedwald GmbH, weil die Ev. Landeskirche als Aufsichtsbehörde rechtliche Probleme bei der Trägerschaft sah und weil wir selbst schon erste Überlegungen zur Umgestaltung eines klassischen Grabfelds zum Buchenhain anstellten. Die hohe Zahl an Friedwald-Vorsorgeverträgen machte jedoch klar, dass den in-

nerstädtischen Friedhöfen eine enorme Konkurrenz erwachsen würde, die zum Handeln zwingt. Das Marktpotenzial für naturnahe Beisetzungen wurde in den Folgejahren auch von anderen Anbietern wie der Ruheforst GmbH erkannt, und heute gibt es im Berliner Umland mindestens 14 Beisetzungswälder verschiedener Anbieter. Vom Herbst 2008 bis zum Frühjahr 2009 wurde das Grabfeld mit den alten Buchen dann zum Buchenhain umgestaltet.

Ein Umbruch, ein Aufbruch! Der Anblick war zuvor durch das tradierte Leitbild des sauber gefegten Friedhofs bestimmt. Ordnung als Leitmotiv. Durch den Schattendruck der Buchen wuchs kein Rasen, das ständige Gekratze mit

dem Laubbesen besorgte dem Boden und dem Bodenleben den Rest, Bodenverdichtung war die Folge. Die Bäume sahen nicht gut aus.

Die grundlegende Sanierungsmaßnahme war sehr einfach: Es wurden mehr als 200 cbm Komposterde aus unserer Kompostwirtschaft in einer Mindeststärke von 12-15 cm aufgetragen. Der Personaleinsatz war gering: ein Mensch mit Radlader, ein Mensch mit Schaufel für das Feinplanum und die sanfte Modellierung, Zeitaufwand nur zwei Wochen. Dann wurden ergänzend zu den alten Bäumen 22 Buchenheister und Vogelkirschen gepflanzt, zudem ca. 10.000 Stauden, Farne und Gräser von Foerster Stauden in Potsdam plus hunderte Steckzwiebeln. Die Komposterde war ein booster für die Stauden, es gab nach der Pflanzung praktisch keine Ausfälle. Der finanzielle Gesamtaufwand lag inklusive Arbeitskosten ca. 25.000,-€, d.h.

nur 8,-€ je qm. Ab Herbst 2008 wurde das Grabfeld als erste Berliner Friedwaldalternative in den angeboten. Der alte Stellenplan wurde beibehalten. Die aufgegebenen Erdwahlstellen mit einer Größe von 2,40m x 1,20m wurden in der Mitte in zwei Urnenwahlstellen mit 1,20m x 1,20m aufgeteilt, die optional für jeweils bis zu vier Urnenbeisetzungen aus dem Familien- oder Freundeskreis genutzt werden konnten.

Die Auswahl war im gesamten neuen Grabfeld möglich, auch mit Abstand zu den wirkmächtigen Altbuchen. So war eine gute ökonomische Ausnutzung des Grabfelds möglich. Wem es irgendwann zu voll erscheint, kann heute auf eines der anderen Naturangebote ausweichen. Die alten Erschließungswege wurden geringfügig verschwenkt und mit Holzhäcksel aus der Baumpflege bestreut, um ein natürlicheres Wald-



bild zu erzeugen. Der Kontrast der „ordentlichen“, dennoch weichen Wege zu den natürlich wirkenden Pflanzflächen wertet den Gesamteindruck auf. Die Namensnennung erfolgt auf kleinen „Pultsteinen“ aus hellem Fichtelgebirgsgranit mit schräger Ansichtsfläche, die genau dort gesetzt werden, wo die Urnenbeisetzung erfolgt ist. Die neu gepflanzten Buchenheister haben sich schon zu schönen Bäumen entwickelt, und es gibt inzwischen eine gute Naturverjüngung, die die Natürlichkeit des Waldbildes noch verstärkt. Über 450 Menschen wurden schon im Buchenhain beigesetzt. Es gab viele Menschen, die

bei Stellenauswahlterminen im Vegetationshalbjahr anmerkten, dass der Buchenhain ganz schön dunkel sei. Andere fragten: „Geht's auch sonniger?“ Das war der Ausgangspunkt für die Planung sonnigerer naturnaher Landschaftsangebote. Die Luisenkirchhöfe waren in 2008 die einzigen Friedhöfe in Berlin, die sich zu einem solchen „Aufbruch“ haben anschubsen lassen und das traditionelle Grabstellenangebot um neue Themen ergänzt haben. Inzwischen haben die „alternativen“ Beisetzungen einen Anteil von ca. 40%. Manchmal lohnt es sich aufzubrechen.

Thomas Höhne





Wirtshaus zum Dorfkrug

Feiern im Charlottenburger Kiez

**Gesellschaften von 15 bis ca. 50 Personen.
Separater Raum für kleine Gruppen
und private Gesellschaften.**

- Reservierungen auch außerhalb der aktuellen Öffnungszeiten
- Von Kaffee und Kuchen bis Catering und Buffets

Guerickestr. 43 - 10587 Berlin Tel. - 030 / 555 25 131
Mail: wirtshauszumdorfkrug@gmail.com

**HERZLICH
WILLKOMMEN!**



TAVERNA ELENA

Genießen Sie in südlichem Flair
und angenehmer Atmosphäre
gute mediterran-griechische Küche

Große Auswahl
an frisch zubereiteten Gerichten
Gastfreundschaft auf hohem Niveau

Kommt vorbei
und lasst euch verwöhnen!

Öffnungszeiten: täglich 12-23 Uhr
Mittagstisch dienstags bis freitags 12-15 Uhr

Neu: Bestellungen und Reservierungen
nehmen wir gerne auf unserer Website entgegen

Gierkezeile 23 * 10585 Berlin-Charlottenburg
Tel.: 030 342 06 97 * www.tavernaelena.de





**GRIENEISEN
BESTATTUNGEN**

Heute schon an morgen denken.

Unser Team beantwortet Ihnen alle Fragen zur Bestattungsvorsorge und unterstützt Sie dabei, Ihre Wünsche für das Lebensende festzuhalten. Vereinbaren Sie einen persönlichen Gesprächstermin und sichern Sie sich Ihre kostenlose Vorsorgemappe: **030 / 341 57 62**

Bismarckstr. 67 Berlin-Charlottenburg | www.grieneisen.de





**BESTATTUNGSINSTITUT
EDELGARDE VOGT**

Gegr. 1860 durch G. Kraatz - Allererstes Beerdigungs-Institut Charlottenburgs

Übernahme sämtl. Formalitäten für Erd- und Feuerbestattung, auch vorzeitige Bestattungsregelung.
Jederzeit Hausbesuch auf Anruf.

Schustehrusstraße 17 an der Luisenkirche
Ruf: 341 23 24 Tag und Nacht

monument-grabmale

STEINMETZMEISTER ARNE UND HANS-PETER SCHENKE



Neuanfertigung und Aufarbeitung von Grabmalen, eigene Steinsägerei und -schleiferei

Fürstenbrunner Weg 69, 14059 Berlin-Charlottenburg
(am Eingang Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirchhof), Tel. 302 27 82

Wir betreuen auch die Kunden der ehemaligen Firmen Rüdinger - Stanelle - Völkel

TAG UND NACHT
030 751 10 11

HAHN

BESTATTUNGEN

Seit 1851 im Familienbesitz



Wir beraten Sie individuell und kompetent zur Bestattungsvorsorge und im Trauerfall.
Unseren **Vorsorgeordner** erhalten Sie in der Filiale.

▲ Mehr auf [unserer Webseite](http://unserer-Webseite.de).

In Charlottenburg Reichsstraße 6 Hausbesuche

Drews Bestattungen

Begleiten und Betreuen

Tag & Nacht

030 437 270 38

Mommsenstr. 31
10629 Berlin

Wir sind an Ihrer Seite



Theresa Drews **Laura Schrepf**



Andy's & Mona's
Blumentraum

Lieferservice und Fleurop-Partner

Berlin-Charlottenburg
Otto-Suhr-Allee 42
(nahe Ernst-Reuter-Platz)

Tel. 030 - 34 70 30 39
Fax 030 - 34 70 30 40
E-Mail info@flower-dreams.de

www.flower-dreams.de




Qualifizierte Pflege
Pflegeresidenz Im Paulinenhaus

☎ 030 6883030 🌐 novavita.com

SAWAL & SCHÜLLER
Notare · Rechtsanwälte · Fachanwälte

Grundstücksverträge
Testamentgestaltung
Patientenverfügungen

Joachimsthaler Str. 24 · 10719 Berlin
Tel. 030 889275 - 55 · kanzlei@sawal.berlin

Im Falle eines Falles ...



- Reparatur-Schnelldienst
- Zuschnitte sofort zum Mitnehmen
- Isolierglas
- Spezialgläser gegen Einbruch
- Ganzglas-Türanlagen
- Bildrahmungen

☎ **8 92 74 59**

Westfälische Straße 63 - 10709 Berlin



Schaufenster-Notdienst 8 92 74 59
Abrechnung direkt über Ihre Versicherung

JESSICA HANSEN | Rechtsanwältin
Fachanwältin für Arbeitsrecht

Scharfe Lanke 109-131
13595 Berlin

mail@jessicahansen.de
www.jessicahansen.de

Telefon 030 / 362 861 54
Telefax 030 / 362 861 58
Mobile 0171 / 647 16 58

Hatha Yoga in der Tradition von Iyengar & Reiki

Im Gemeindehaus der Luisengemeinde
Gierkeplatz 2b (Souterrain)
10585 Berlin-Charlottenburg

„Das müsste man
öfter machen!“
Yogaschüler

- ☛ präzises Arbeiten
- ☛ kraftvoll & entspannend
- ☛ kleine Gruppen (Kurse & Einzelstunden)

Carmen Ramirez Schmidt
Tel.: 030-341 24 75 / www.yoga-reiki-berlin.de




MARC PULVER
GRAFIKDESIGNER & VIDEOGRAPHER

**KREATIVE KONZEPTE FÜR VEREINE
UNTERNEHMEN & SELBSTSTÄNDIGE**

- Individuelle Gestaltung mit Wiedererkennungswert
- Persönliche Beratung & maßgeschneiderte Lösungen
- rasche & zuverlässige Umsetzung



Info & Portfolio:
www.pulvis.media

Bei Interesse E-Mail an: mp@pulvis.media – **let's create something great.**



**IHRE SPENDE
FÜR DIE LUISE!**

Unser Gemeindemagazin LUISE ist für Sie *kostenlos!* Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit mit einer **Spende** unterstützen, damit wir weiterhin aus der Luisengemeinde berichten können.

Empfänger: Kirchenkreisverband Berlin Mitte-West
Verwendungszweck: Zug. Luisen-KG „Gemeindemagazin“
Berliner Sparkasse
IBAN DE44 1005 0000 0191 2166 23
BIC BELADEBEXXX

INFORMATIONEN UND KONTAKTE

GEMEINDEBÜRO

Katrin Marsotto

Gierkeplatz 4, 10585 Berlin

Telefon (030) 341 90 61

Telefax (030) 348 29 37

E-Mail info@luisenkirche.de

Internet luisenkirche.de

Öffnungszeiten:

Di | Mi | Fr 10:00 - 13:00 Uhr

Do 15:00 - 18:00 Uhr

GEMEINDEKIRCHENRAT (GKR)

Klaus Ehrmann, Reinhard Fischer,

Nicole Hornig, Susanne Jännert, Olaf Lemke,

Katja Malsch, Gabriele Metzger,

Charles du Vinage, Thomas Weimer

BANKVERBINDUNG

Berliner Sparkasse

IBAN DE44 1005 0000 0191 2166 23

BIC BELADEVXXX

Zahlungsempfänger:

Kirchenkreisverband Berlin Mitte-West

Verwendungszweck: Luisen-KG

PFARRTEAM

Pfarrerin Anne Hensel

Telefon (030) 34 35 91 19

Mobil 0160 - 96 47 30 12

E-Mail hensel@luisenkirche.de

Pfarrer Eike Thies

Mobil 0151 - 11 13 52 65

E-Mail thies@luisenkirche.de

GEMEINDEPÄDAGOGE

für den Bereich Jugend

Friedrich Wolter

Telefon 0157 - 55 65 28 88

E-Mail friedrich.wolter@trinitatiskirche.de

Vertretung für den Bereich Senior:innen

Dorothea Becker

Mobil 0177 - 26 84 75 9

KANTOR

Jack Day

Mobil 0152 - 34 34 19 45

E-Mail johannestag@gmail.com

FÖRDERVEREINE

Freunde der Luisen-Kirchengemeinde e.V.

Vorsitzender: Reinhard Fischer

KD-Bank eG

IBAN DE83 3506 0190 1567 2210 12

BIC GENODED1DKD

Orgelbauverein der Luisen-Kirchengemeinde

Vorsitzender: Christian-Albrecht Kurdum

E-Mail orgelbauverein@luisenkirche.de

Internet luisenorgel.de

Evangelische Bank eG

IBAN DE69 5206 0410 0005 0160 88

BIC GENODEF1EK1

LUISENKINDERGARTEN

Leitung zur Zeit vakant

Gierkeplatz 2, 10585 Berlin

Telefon (030) 34 18 450

E-Mail luisen@kitaverband-mw.de

Träger: Ev. Kitaverband Mitte-West

LUISENKIRCHHÖFE

Dipl. Ing. Thomas Höhne (Verwalter)

Kirchhofsverwaltung

Fürstenbrunner Weg 37-67, 14059 Berlin

Telefon (030) 302 20 47

E-Mail: mail@luisenkirchhoefe.com

Internet: luisenkirchhoefe.com

Mo bis Fr 08:00 - 12:00 Uhr

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Gemeindegemeinderat der

Evangelischen Luisen-Kirchengemeinde

Gierkeplatz 4 | 10585 Berlin

Telefon (030) 3 41 90 61

REDAKTIONSTEAM

Klaus Ehrmann, Anne Hensel (V.i.S.d.P.),

Ulrike Mühlischlegel

Charles du Vinage

Thomas Weimer.

E-Mail: luisse.redaktion@gmx.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge

geben die Meinung der jeweiligen

Autorin/des jeweiligen Autors wieder.

Layout & grafische Umsetzung: VIMONDA

ANZEIGEN

Telefon (030) 3 41 90 61

info@luisenkirche.de

Der Gemeindebrief „Luisse“ der Evangelischen

Luisen-Kirchengemeinde Berlin-Charlottenburg

erscheint zurzeit alle drei Monate. Sie können den

Gemeindebrief auch als PDF herunterladen unter:

luisenkirche.de.

Redaktionsschluss Ausgabe 283: 31.01.2025

Redaktionsschluss Ausgabe 284: 30.04.2025

Auflage: 1.000

Titelfoto: pixabay

Foto Rückseite: Frieda Doppelbauer



LUISENKIRCHE.DE